Ihrer Arbeit wünsche. Erwägen Sie, daß jetzt eben die Epoche ist, wo sich unser ganzes metrisches System umwandelt, daß in wenigen Jahren die Ohren für das gestimmt seyn werden, was ihnen jetzt als fremd und ungewohnt auffällt. Zu Anfange einer Arbeit kann man seine Maximen so oder so bestimmen, nachher ist es zu spät.

Wie abweichend die Begriffe von Correctheit sind, werden Sie daraus sehen, daß ich gar großen Anstoß an den vielen unächten Reimen, von ü auf i, eu auf ei, ö auf e, und dergl. mehr nehme. Ich fliehe sie jetzt wie die Pest, sie werden sowohl im Calderon als in diesem Taschenbuch äußerst wenige finden. Ich nehme den Fall der ganz seltnen Reime aus und wo die Bedeutsamkeit der Consonanten den Vocal überstimmt, oder wo ein Gedankenreim Statt findet, wie bey Freund und Feind. — Wenn Sie für meine Ohren sorgen wollen, so merzen Sie solche sämtlich aus; glauben Sie mir, Sie verlieren nichts dabey, wenn Sie sie ein für allemal für unmöglich erklären. Ich habe sie ehedem auch ohne Bedenken gebraucht, aber man muß sich von diesem traurigen Reste des goldnen Zeitalters losmachen.

Leben Sie recht wohl, ich wünsche bey Ihrer Arbeit den besten Fortgang.

Ihr

A. W. Schlegel

129. A. W. Schlegel an Friedrich de la Motte Fouqué

Berlin d. 19ten Sept. 1803

Ich umarme Sie in Gedanken mit den herzlichsten Glückwünschen, mein theuerster Freund, Ihr Brief hat mich sehr erfreulich überrascht. Sie sind gewiß sehr glücklich, nun von Besorgnissen frey und im sichern Besitz einer noch nicht gekannten Freude zu seyn. Auch fühlen Sie gewiß die Innigkeit meiner Theilnahme, wenn ich sie schon nicht in vielen Worten zu ergießen weiß. Daß ich gewiß bey der feyerlichen Handlung in Nennhausen nicht fehlen werde, daß mir keine willkommnere Einladung und keine erfreulichere Gelegenheit kommen konnte, den dortigen schönen Kreis wieder zu sehen, darf ich Ihnen nicht erst versichern. Sehr angenehm wird es mir aber seyn, Sie zuvor noch hier bey mir zu sehen, und in dieser Hoffnung will ich das viele, was ich Ihnen eigentlich noch zu antworten schuldig bin, auf das mündliche versparen. Dann will ich mir auch noch nähere Aufträge wegen des Drucks Ihrer beyden Dramen, wie Sie das Äußere derselben wünschen u. s. w. erbitten. In diesem

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id343347008/189